

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchgrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchgrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannesohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

Nr. 138.

Donnerstag, den 18. Juni

1914.

Der Kampf um Durazzo.

„Durazzo, ärmlischer Hafenplatz in Türkisch-Albanien, auf einem Vorgebirge des Adriatischen Meeres, in feinerer Gegend, mit circa 5000 Einwohnern. Ausfuhrartikel: Leder, Rugholz, Del, Tabak und — Bluteigel.“ So heißt's in den geographischen Lehrbüchern, die vor der Beendigung des Balkankrieges und vor der Gründung des in der Laboratoriumsreihe geschaffenen Staates Albanien erschienen sind. Ja, wie die Bluteigel, so scheinen sich jetzt die Rebellen festgebissen zu haben an der unglücklichen Stadt Durazzo, wenn auch die gestrigen Meldungen über die Einnahme der Stadt den Tatsachen vorausgeeilt zu sein scheinen; denn bis heute liegt darüber noch keine Bestätigung vor. Vielmehr scheint es dem Fürsten Wilhelm gelungen zu sein, sich die Aufständischen vom Halbe zu halten; und zwar unter Mithilfe der vor Durazzo liegenden fremden Schiffe. Aus der großen Anzahl der vorliegenden Berichte über den Sturm auf Durazzo mögen die folgenden wiedergegeben sein:

Durazzo, 16. Juni. In der Stadt herrschte gestern infolge des scharfen Gewehr- und Geschützfeuers, das den ganzen Tag über bis zum Einbruch der Nacht anhielt, die größte Erregung. Eine Beruhigung trat erst ein, als um 10 Uhr abends 1500 Malissoren aus Alessio eintrafen. Durch die Straßen der Stadt streifen ständig starke Patrouillen von Gendarmen und Freiwilligen, um die Bevölkerung zu ermahnen, ihre Häuser nicht zu verlassen. In mehreren Straßen sind Barricaden errichtet worden. Um 1/2 12 Uhr nachts eröffneten die Aufständischen abermals ein heftiges Gewehrfeuer, das von der Besatzung Durazzos kräftig erwidert wurde. In den Kampf griff auch die Artillerie ein, die ihre verderbenbringenden Geschosse mit Hilfe der Scheinwerfer der Kriegsschiffe, die die feindlichen Stellungen beleuchteten, in die Reihen der Aufständischen sandte.

Wien, 16. Juni. Aus Durazzo meldet der Spezialkorrespondent der „Neuen Freien Presse“: Um 1/2 11 Uhr nachts wurde der Angriff auf allen Höhen neuerdings wieder aufgenommen. Die Geschütze traten wiederholt in Aktion. Am Mitternacht kam das Gefecht zum Stillstand. Die feindlichen Vorposten stehen 600 Schritt von den letzten Häusern Durazzos entfernt und nur einen Kilometer von dem fürstlichen Palast.

Wien, 16. Juni. Heute nacht gegen 11 Uhr erneuerten die Aufständischen, wie die „Neue Freie Presse“ aus Durazzo meldet, den Angriff auf allen Höhen. Rund um Durazzo entbrannte abermals der Kampf. Während der rechte Flügel der Aufständischen vom Westen her gegen die Stadt vorzudringen suchte, griff das Zentrum die Stellungen bei der Brücke an. Die Verteidiger von Durazzo, 600 Mann an der Zahl, erschöpfte vom langen Kampf, eiften trotzdem in die Schützengräben und erwiderten das Feuer. Die Geschütze traten wieder in Aktion. Um Mitternacht war wieder Ruhe. Heute früh 6 Uhr wurde der Angriff mit einem heftigen Gewehrfeuer durch die Aufständischen aus der Gegend des Kasbul wieder aufgenommen. Die Regimentsstruppen antworteten mit Geschützen und mit Gewehren. Der Kampf ist in vollem Gange.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Trauerfeier für den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. Am Dienstag gegen 1 Uhr fand in der Schloßkirche zu Neustrelitz die Trauerfeier für den verstorbenen Großherzog statt, zu welcher der Kaiser um 12 Uhr 40 Minuten eingetroffen war. Die Gedächtnisrede hielt Hofprediger und Landesoberintendant Horn, der ein lebensvolles Bild des Verstorbenen als Christ, Mensch, Landesherr und deutscher Bundesfürst entwickelte. Um 2 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers nach Wildpark, wo die Ankunft um 5 Uhr erfolgte. — In der Schloßkirche versammelten sich außer der großherzoglichen Familie und den fürstlichen Anverwandten zahlreiche Trauergäste, darunter Prinz Johann Georg von Sachsen, die Vertreter der anderen Bundesfürsten, der fremden Regierungen und ihrer Souveräne, der freien Städte, der Gesandte von Bülow als Vertreter des Reichskanzlers, die Ritterschaft des Landes und die großherzoglichen Beamten, sowie die Deputationen verschiedener Regimenter.

— Erregte Szenen im preussischen Abgeordnetenhaus. Bei der Beratung eines Antrages Braun auf Einstellung des Disziplinarverfahrens gegen den Abgeordneten Dr. Liebknecht kam es im preussischen Abgeordnetenhaus, nachdem sich die Redner der Rechten, des Zentrums und der Nationalliberalen gegen den Antrag ausgesprochen hatten, bei der Rede des Abg. Hänisch (Soz.) zu erregten Szenen. Der Redner erging sich in maßlosen Angriffen auf das Abgeordnetenhaus und erregte damit große Unruhe auf der Rechten. Vizepräsident Dr. Forst rief den Redner dreimal zur Ordnung. Ebenso wurden die sozialdemokratischen Abgg. Braun und Adolf Hoffmann zur Ordnung gerufen, da sie beim zweiten Ordnungsruf gegen den Abg. Hänisch „Unanständigkeit“ gerufen hatten. Abg. Friedberg (natl.) legte unter lebhaftem Beifall des Hauses auf das entschiedenste Verwahrung ein gegen die schweren Verdächtigungen und persönlichen Ehrenkränkungen, welche Sozialdemokraten gegen das Haus richteten. Hierbei erhielt auch der sozialdemokratische Abg. Paul Hoffmann wegen eines Zwischenrufes einen Ordnungsruf.

— Die Großmächte und der griechisch-türkische Streitfall. Die „Köln. Jtg.“ meldet aus Berlin: Die griechisch-türkische Spannung hält an. Die Meldungen über besondere Schritte einzelner Großmächte treten hinter der Tatsache zurück, daß an den beiden Stellen, in Athen wie Konstantinopel, alle Großmächte auf eine friedliche Beilegung des Streites hinarbeiten und vor Schritten warnen, durch die eine kriegerische Zuspitzung der Lage herbeigeführt werden müßte. In Smyrna und an den Dardanellen ist von der Seite der Belagerungszustand verhängt worden.

— Dementi. Die ungarische Zeitung „Az Est“ hat sich von einem Mitarbeiter aus Belgrad absällige Äußerungen des dortigen deutschen Gesandten Freiherrn von Griesinger über den Konflikt Schlieben berichten lassen. Die „Nordd. Allg. Jtg.“ ist ermächtigt, festzustellen, daß die dem Gesandten in den Mund gelegten Äußerungen auf freier Erfindung beruhen.

— Die russischen Offiziersfliegerfreigegeben. Die beiden russisch. Offiziersflieger, die am Sonntag vormittag bei Gingen im Kreise Lyp auf ostpreussischem Gebiet landeten, sind freigelassen worden.

— Bischof Benzler schwer erkrankt. Das Befinden des Bischofs Benzler von Metz, der an einem schweren Magenleiden erkrankt ist, hat sich verschlimmert. Bischof Benzler hat das Hospital in Metz verlassen und mußte sich nach Straßburg begeben, um dort Professor Chret zu konsultieren.

Oesterreich-Ungarn.

— Bestätigter Rücktritt des österreichischen Botschafters Grafen Sapari. Eine Meldung, daß der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg Graf von Sapari seine Stellung verlassen werde, bestätigt sich. Der Botschafter wird binnen kurzem nach Petersburg zurückkehren und gegen Ende des Sommers seine Entlassung nehmen.

Italien.

— Eine neue Enzyklika. Wie der Vertreter der „Telegraphen-Union“ erfährt, verlautet in vatikanischen Kreisen, daß in der nächsten Zeit eine Enzyklika erscheinen wird, die die katholische Weltanschauung und moderne soziale Fragen zum Grundgedanken haben wird. In dem päpstlichen Rundschreiben wird der Standpunkt der Kurie in determinierten Ausführungen unter besonderer Berücksichtigung verschiedener beurteilender Standpunkte und der deutschen Verhältnisse präzipiert werden.

Rußland.

— Russische Ehrungen für den König von Sachsen. In Jarosloje Selo werden große Vorbereitungen zum Besuche des Königs von Sachsen getroffen. Die Stadt wird ein festliches Aussehen haben. Auf Anordnung des Hofes wird sogar die Eisenbahnlinie, auf der der Gast eintreffen wird, mit Blumenwinden geschmückt. Man erwartet einen großen Zustrom des Publikums nach Jarosloje Selo. Am Tage nach der Ankunft des Königs, 7. Juni a. S., wird eine Parade sämtlicher Regimenter der Petersburger Garnison stattfinden.

Frankreich.

— Die Eröffnung der französischen Kammer. Die Kammeröffnung am Dienstag, die mit der Verlesung der ministeriellen Erklärung eröffnet

wurde, war bedeutend weniger stark besucht, als diejenige am letzten Freitag, die zum Sturze des Ministeriums Ribot führte. Die Verlesung der Erklärung, die zu den üblichen Zwischenrufen der Anhänger und Gegner der Regierung führte, fordert die Beschränkung der Interpellationen. Der erste Interpellant stellte fest, daß die Frage der dreijährigen Dienstzeit immer noch die Debatte beherrsche und fordert die Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit, die dem Geiste der französischen Republik mehr entspreche. Der zweite Interpellant, der sozialistische Abgeordnete Jaures, ging noch weiter, indem er für die Volksbewaffnung Propaganda machte und aus diesem Grunde die Aufhebung der dreijährigen Dienstzeit wünschte. Er stellte unter großer Unruhe des Hauses fest, daß die Verproviantierung der besetzten Plätze durchaus ungenügend sei und daß im Falle einer Mobilisierung 120000 Reservisten nicht versorgt werden könnten. Viviani antwortete auf die Interpellationen und erklärte unter anderem, daß die Regierung die direkte oder indirekte Verklärung der dreijährigen Dienstzeit verweigern müsse. Zum Schluß erklärte der Ministerpräsident, daß die Regierung nur einer Tagesordnung zustimmen könne, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt. Die Priorität dieses Antrages wurde mit 362 gegen 130 Stimmen angenommen. Bei der Abstimmung über den Gesamtantrag wurde der Regierung mit 370 gegen 137 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Dänemark.

— Der internationale Pressekongreß. Der internat. Pressekongreß in Kopenhagen nahm eine Resolution an, in der die Presseorganisationen der verschiedenen Länder durch die internationalen Bureaus von neuem aufgefordert werden sollen, Eingaben an die Regierung und das Parlament zu richten, worin Einführung von Gesetzesbestimmungen gefordert wird, durch welche die Journalisten das Recht erhalten sollen, ihre Quellen geheimzuhalten.

Mexiko.

— Die Mexikowirren. Die Lage in der Hauptstadt Mexiko ist unverändert ruhig. Unter den Rebellenführern des Nordens sind Zwistigkeiten entstanden, die noch nicht wieder beigelegt sind. Der Angriff von 17000 Rebellen auf die Stadt Zapatecas wurde am 14. d. Mts. zurückgeschlagen. Mehrere Führer der Rebellen wurden gefangen und erschossen. Ein kommandierender General Ratera wurde verwundet.

— Verschwörung gegen den Präsidenten von Peru. In Lima ist ein revolutionärer Anschlag gegen den Präsidenten Dr. Guillermo O. Billinghurst entdeckt worden. Der Präsident erhielt durch einige Verräter Kenntnis von dem gegen ihn geplanten Anschlag und überraschte an der Spitze einer Kavallerieabteilung die Verschwörer, die alle gefangen genommen wurden. Nur einer der erbittertesten Feinde des Präsidenten konnte rechtzeitig entfliehen. In Lima selbst ist alles ruhig, starke Kavalleriepatrouillen durchstreifen die Stadt.

China.

— Die Wiederteilung der Boxer? Aus Shanghai wird gemeldet, daß die Gouverneure der Provinzen Honan, Schantung und Kiang-su von der Zentralregierung in Peking davon in Kenntnis gesetzt worden sind, daß sich eine neue Boxergruppe unter dem Namen „Allgemeine Buddhisten-Gesellschaft“ gebildet hat und daß sie diese Verbindung mit aller Macht unterdrücken sollen. Vorläufig besteht noch keine Gefahr.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 17. Juni. Der gestrige Dienstag brachte den Schluß des Schützenfestes, aber auch die Hauptaufgaben in der Ausübung der Schießkunst selbst. Schon vormittags um 10 Uhr begann das Schießen und es wurde um 12 Uhr durch ein gemeinsames Mittagessen unterbrochen, um 2 Uhr wieder fortgesetzt. Beim Schießen auf die Königsscheibe errang Herr Schlossermeister Gustav Bauer die Königsscheibe. Bei der Festscheibe aufgelegt erhielten Preise die Herren Fabrikant Emil Reichner (36 Ringe), Gasmeister Robert Kranz (35 Ringe), Fabrikant Eugen Böß (34 Ringe), Proturist Emil Drechsler (34 Ringe), Fabrikant Walter Drechsler (32 Ringe), Maschinenbesitzer Richard Reichner (32 Ringe) und Stickermeister Max Bauer (30 Ringe). Auf der Meisterische fielen folgenden

Derren Preise zu: Fabrikant Emil Reichner (56 Ringe), Stickermeister Max Bauer (55 Ringe), Gasmeister Robert Kranz (54 Ringe), Fabrikant Eugen Göh (53 Ringe), Kaufmann Robert Wendler (52 Ringe), Proturist Emil Drechsler (52 Ringe), Maschinenbesitzer Max Bauer (50 Ringe). Das Schießen auf die Punktseibe ergab folgendes Resultat: Herr Gasmeister Robert Kranz (33 Pkt.), Herr Fabrikant Walter Drechsler (32 Pkt.), Herr Maschinenbesitzer Max Bauer (29 Pkt.). Auf der Meißnerseibe freihändig errangen Preise die Herren Fabrikant Emil Reichner (49 Ringe), Fabrikant Eugen Göh (42 Ringe), Gasmeister Robert Kranz (41 Ringe), Stickermeister Max Bauer (40 Ringe). — Abends fand im Schützenhause der Königsball statt und auf dem Schützenplatze wurde bei Eintritt der Dunkelheit ein Feuerwerk abgebrannt.

Eibenstock, 17. Juni. Seit gestern hält hier hartnäckig das Gerücht die Gemüter in Aufregung, daß auf der Wildenthaler Chaussee ein Radfahrer von einem Automobil angefahren worden sei. Ja, es wurde sogar behauptet, der Radfahrer sei infolge des Zusammenstoßes getötet. An verschiedenen Stellen von uns eingezogene Erkundigungen haben indessen ergeben, daß das Gerücht jeder Grundlage entbehrt. Wahr ist nur, daß vorgefahren ein Automobil auf der angeführten Straße eine unwesentliche Panne erlitten, und zwar im Innern der Karosserie.

Eibenstock, 17. Juni. Von den astronomischen Erscheinungen dieses Jahres verdient die Sonnenfinsternis Interesse, die am Mittag des 21. August (eines Freitags) eintreten wird. Die totale Verfinsternung ist zu beobachten auf einer Linie, die über Skandinavien, den Meerbusen von Riga und das Schwarze Meer nach Persien verläuft. Von den Astronomen der gesamten Kulturwelt werden jetzt schon Vorbereitungen getroffen, um innerhalb des Totalitätsbogens umfassende wissenschaftliche Beobachtungen und Versuche vorzunehmen. In Eibenstock erscheint die Verfinsternung partiell; doch liegt unsere Heimat der Zone der vollständigen Verfinsternung so nahe, daß zur Zeit der größten Phase auch hier noch mehr als vier Fünftel des Sonnendurchmessers vom Monde verdeckt werden. Die Verfinsternung kommt also einer totalen mit all ihren interessanten Begleiterscheinungen sehr nahe.

Hundshübel, 15. Juni. Der Vaterländische Volksverein hat zur Anregung und Stärkung vaterländischer Gesinnung das Aufführungsrecht für den berühmten Bismarckfilm erworben. Dieser soll am Sonntag, 20., und Sonntag, 21. d. M., im Gasthofe zur Linde unter freundlicher Mitwirkung der Herren Handelschuldirektor Illgen, Eibenstock (Ansprache), Gewerbeschuldirektor Bank-Aue, Gewerbeschullehrer Ingenieur Knauer-Aue (technische Leitung), Fritz Heins-Hundshübel (Musik) und der Sächs. Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft-Schwarzberg (kostenlose Lieferung des elektr. Stromes) zur Aufführung gelangen. Obgleich hohe Unkosten entstehen, ist doch der Eintrittspreis sehr niedrig gesetzt worden, damit dieser Kunstgenuss auch weniger bemittelten Kreisen zu gute kommen kann.

Sofa, 17. Juni. Der Krankenunterstützungsverein hier feierte am Sonntag sein 50jähriges Bestehen, und zwar im Saale des Gasthofes „Zum Ring“, den u. a. die ehrwürdige Fahne vom Jahre 1705 schmückte. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorliegende, Herr Richard Unger. Herr Oberlehrer Kantor Meier verlas einen Brief des Gründers des Vereins, in dem dieser dem Verein kräftiges Weiterentwickeln wünschte. Herr Gemeindevorstand Liebold schloß sich in einer Ansprache diesem Wunsche an. Eine Ballfestlichkeit beschloß die Feier.

Leipzig, 16. Juni. Hier wird ein Johannesfest großen Stils vorbereitet. Die Hauptveranstaltungen werden sich auf dem Gelände der Buchgewerbaustellung abspielen, wo während des Festes das Gutenbergdenkmal enthüllt werden wird. Erste Fachleute und Künstler haben sich in den Dienst dieser Sache gestellt.

Riesa, 15. Juni. Am Dobeltiger Durchsich unterhalb Belgern wurde am Sonnabend nachmittags bei einem schweren Gewitter der Kahn der Schiffseigner Matthias u. Busse aus Alten von einem Blitzstrahl getroffen. Das Fahrzeug befand sich im Anhang des Dampfers „Bayern“ der Neuen Deutsch-Böhmischen Elbschiffahrtsgesellschaft. Als der Schiffseigner Busse im Begriff war, sich auf das Hinterdeck zu begeben, um Matthias Mitteilung von dem Blitzschlag zu machen, wurde er von einem zweiten Blitzstrahl getroffen und sofort getötet. Der Regenmantel und die Stiefel wurden ihm hierbei vom Leibe gerissen. Der am Steuer stehende Boismann kam mit dem Schrecken davon, doch waren ihm ein Arm und eine Körperseite geschwollen, so daß anzunehmen ist, daß auch er leicht vom Blitz gestreift wurde. In der Kajüte hat der Blitz die Lampe heruntergeschleudert, alle Nägel aus der Holzwand herausgerissen und sogar die Anlage einer Jacke abgerissen. Die Vorwand wurde durch den Blitz ebenfalls beschädigt. In Belgern wurde die Leiche des Schiffseigners Busse eingeargt und sodann in einem Boot nach Alten gebracht.

Chemnitz, 16. Juni. Im Hause Mollestraße 2 versuchte in der Nacht vom Montag zum Dienstag der 27 Jahre alte Barbier Wehner seine 68 Jahre alte Schwiegermutter, eine Witwe namens Korb, dadurch zu ermorden, daß er ihr mit einem Hammer mehrere wichtige Schläge auf den Kopf versetzte. Als die Frau noch Lebenszeichen von sich gab, versuchte er sie mit einer Zuckerschur zu erwürgen, wurde aber durch das Hinzukommen seiner Ehefrau, die als Ausschließlicherin auswärts tätig gewesen war, gestört und flüchtete. Wehner, der nach getanen Anweisungen auch seine Kinder aus der Welt schaffen wollte, wurde Dienstag früh an einem Gartenzaun erhängt aufgefunden.

Hohenstein-Ernstthal, 16. Juni. Schwer zu büßen hat der Handarbeiter Mindel seine Brandstiftung, die er am 21. April d. J. auf der Limbacher Straße ausführte. Er wurde gestern vom Schwurgericht Zwickau zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Ein Monat der Unterhaft wurde ihm auf die Strafe angerechnet. Mindel, der sich gleich nach der Tat durch Anweisungen verdächtig gemacht hatte, wurde vom Brandplatz weg verhaftet und war später geflüchtet. Am genannten Tage hatte er mit seinem Hauswirt Streit, und um ihm „eins auszuweisen“, wie er angab, steckte er am Nachmittag das Hintergebäude, in dem er selbst wohnte, in Brand, dem noch drei Häuser zum Opfer fielen und wodurch 9 Familien obdachlos wurden.

Aue, 15. Juni. Denkmalschänder haben nach berichtigtem Muster in der Nacht zum Sonntag hier ihr Unwesen getrieben und das Relief an dem Denkmal in

den Carolaanlagen beschmutzt und beschädigt. Die Polizeibehörde hat für denjenigen, der den Täter namhaft macht, so, daß dieser bestraft werden kann, eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

Johanngeorgenstadt, 15. Juni. Durch Schundliteratur angeregt, saßen zwei 17jährige Durschen den Entschluß, in die französische Fremdenlegion einzutreten und wandten sich zu diesem Zwecke an ein Werbebureau in Paris. Die Post hielt den Brief an und überwies ihn der Oberpostdirektion Chemnitz, die ihn öffnete. Als Absender wurden die erwähnten jungen Leute ermittelt. Nur der Aufmerksamkeit der Post ist es zu danken, daß die beiden Schwärmer vor einer verhängnisvollen Torheit bewahrt blieben. Öffentlich ist ihnen von ihren Angehörigen die Schwärmerie ausgetrieben worden. Der Fall beweist wiederum, wie notwendig die Aufklärung über die Fremdenlegion für die Jugend ist.

Scheibenberg, 16. Juni. Schwere Brandwunden erlitt in einer hiesigen Fabrik ein junges Mädchen, als dasselbe mit einem Zelluloidkamm in den Haaren einer Siegelampe zu nahe kam. Das bedauernde Werkstück stand im Nu in hellen Flammen. Es mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo man an seinem Aufkommen zweifelt.

Eine Beleidigungsslage des Kornblumentagauschusses des Königlich Sächsischen Militär-Vereins-Bundes führte in diesen Wochen zu einer Beurteilung des Schuldigen in Höhe von zwei Monaten Gefängnis. In der Silvesterfolge der sozialdemokratischen „Völkischen Zeitung“ war die Verteilung der Beiträge des sächsischen Kornblumentages einer gefäßigen und für die Mitglieder der Kornblumentag-Ausschüsse des Bundes und des Völkischen Bundesbezirks beleidigenden Besprechung unterzogen worden. Diese gipfelte in der Beschuldigung, daß bei solchen an Betrug grenzenden Unternehmungen keine Bürgerschaft gegeben sei, daß sich nicht in den großen Sammelbecken erst einige besonders „Unterstützungsbedürftige“ vor der Verteilung ihre langen Finger wuschen, so daß schließlich für die wirklich Bedürftigen nur wenig oder gar nichts übrig bleibe. Das Gericht betrachtete diese Beleidigungen für außerordentlich schwere. Der Kornblumentag war nur aus edlen Gründen ins Leben gerufen worden und hat viele Hunderttausende von Mark bedürftigen Veteranen zugeführt. Er war ein Werk selbstloser, arbeitswilliger, ausopferungsfreudiger kameradschaftlicher Nächstenhilfe; die erhobenen Vorwürfe sind als durchaus unberechtigt erwiesen worden.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

18. Juni 1814. Der verdienstvolle Generalmajor von Grolmann war es, der, unter dem Kriegsminister von Boyen stehend, den preussischen Generalstab neuorganisierte und rasch durchgreifend wie er war, dieser Behörde sogleich die Verfassung gab, die ihr im wesentlichen bis in neuere Zeit blieb. Der Generalstab sollte nicht, wie in vielen andern Heeren, eine selbständige Waffengattung bilden, deren Mitglieder ihr für immer angehörten, sondern mit der praktischen Arbeit der Eintruppen in lebendiger Berührung bleiben; seine Offiziere traten nach einigen Jahren in die Linie ein, um je nach ihren Leistungen späterhin wieder zurückzukehren. Zugleich berief der König eine Kommission, um die Grundlagen der gesamten Heeresverfassung festzustellen; außer dem Kriegsminister gehörten ihr auch Hardenberg, Sneydenau und Grolmann an.

Dritter deutschvölkischer Jugendtag.

Der schöne Frühlingmorgen hatte am Sonntag schätzungsweise 1500 Kaufmannslehrlinge und Handlungsgehilfen auf die Beine gebracht, um nach Wylau zum Jugendtag des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes für den Kreis Plauen-Zwickau zu wandern. Von früh sieben Uhr an kamen größere und kleinere Herden über Lambsitz, Reghau, Reichenbach und anderen Richtungen angezogen, um in der „Fleischbank“ beim Morgenkonzert der Stadtkapelle zu rasten. Zwischen 9 und 11 Uhr fand eine Kreiswandererversammlung für die Schiffsmitglieder statt, die als Tagungsort für den vierten deutschvölkischen Jugendtag im Juni 1915 Falkenstein festlegte. Eibenstock hatte auch eingeladen, es unterlag nur mit wenigen Stimmen und hofft nun umso mehr auf die übernächste Tagung. Unterdessen wurden unter Leitung des Spielwirts Steingraber vom Turnverein Wylau turnerische Vorführungen veranstaltet und in einer begeisterten Ansprache des Leiters aufgefordert, sich einem Turnverein anzuschließen. Eine erhebende Stunde war der deutschvölkische Gottesdienst in der Wylauer Kirche, dem 1500 junge Kaufleute mit ihren Führern, fernern Eltern und Lehrherren beiwohnten. Nach dem Mittagbrot, das sich viele „Fahrenden Gesellen“ durch Abstoßen im Freien selbst bereiteten, durchzog ein gewaltiger Festzug die Straßen der Stadt. Am Kriegerdenkmal, woselbst die Staffettenläufer der deutschen Turnerschaft thüringische Grüße überbrachten, fand mit Dr. med. Bachmann als Sprecher die erste Kundgebung statt, bei der vom Kaufmannslehrling Brumm ein Lorbeerkranz mit Schleife niedergelegt und von den Wylauer Gesangvereinen Arion, Concordia u. Strohlapelle „Wer ist ein Mann?“ vorgetragen wurde. Im Schloßhofe begrüßte Bürgermeister Dr. Lemp die Tagung, die durch die Festrede des Herrn Georg Brost aus Leipzig, ein Treuegelöbniß des Herrn Paul Schramm aus Werdau, gesungliche Darbietungen und Konzert vielseitig und für die Jugend begeisternd gestaltet wurde. Gegen Abend speiste die Firma Maggi über 1300 Belehrlinge im Restaurant „Germania“, die alsbald den Heimweg antraten.

Berfunktene Bergherrlichkeit.

In Heft 49 der Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins befindet sich neben einigen anderen bemerkenswerten Abhandlungen ein Aufsatz des Dresdner Schriftstellers Aug. Lingke, eines geborenen Freibergers, über „Berfunktene Bergherrlichkeit“. Es ist eine auf zuverlässigen Quellen beruhende, sehr fleißige, mit viel historischem Verständnis geschriebene Arbeit, aus der die innige Liebe des Verfassers für seinen ihm teuren Heimatort und zugleich ein Ton der Begehrtheit über das Glück des Bergbaues hindurchklingt, der ehemals so reichen Segen über das Freiburger Land ergoß. Lingke behandelt zunächst die Gründung, die Anlage und die

Bedeutung der Stadt, denn Freiberg war nicht bloß durch seinen Bergbau, sondern auch durch seine schöne Lage und die Pracht seiner Kirchen und Bürgerhäuser von jeher berühmt. Er kennzeichnet dann die beiden Hauptfaktoren, denen Freiberg im Mittelalter sein rasches Aufkommen verdankt, Handwerk und Bergbau. Von der Kunst im Handwerke blühte vor allem die Goldschmiedekunst. Schon 1466 taten sich die einzelnen, in Freiberg wohnenden Goldschmiedemeister, die nebenbei das von der Freiburger Münze erkaufte Silber zu prägen und die zur Prägung nötigen Münzstempel zu schneiden hatten, zu einer Innung zusammen, die bald auch anderwärts sich hohen Ruf erzeute; 1886 löste sie sich auf. Weiter führte der Zinnbergbau zur Errichtung der Zinn- und Kannegeier-Innung. Nicht verwunderlich ist, daß auch die Kunst des Glockengusses in Freiberg eine Heimstätte fand. Die hervorragendsten Vertreter der Gießkunst waren der Glocken- und Städtglocken Illiger und seine Nachkommen, deren altberühmtes Geschlecht über 350 Jahre in Freiberg anständig war. Einen zweiten berühmten, noch bekannteren Namen weist Freiberg auf dem Gebiete des Orgelbaues auf, Gottfried Silbermann, der über 45 Orgeln im Sachsenlande gebaut hat.

Was den Ursprung des Freiburger Bergbaues anlangt, so ist die Erzählung von der Auffindung silberhaltigen Erzes durch Fuhrleute aus Halle a. S. eine Legende. Tatsache ist, daß die reichen Erzgänge sich bisweilen bis zur Erdoberfläche erstreckten und sich hier bemerkbar machten und daher auch durch die Urbarmachung und die größere Wohntheit dieser Gegend die Entdeckung der hier verborgenen Schätze vorbereitet wurde. Bereits im Jahre 1350 gab es in und um Freiberg wohl bei 50 fündige Zechen, auf denen an 1000 Arbeiter beschäftigt waren. Noch im Jahre 1791 ernährten sich 5187 Personen vom Bergbau. Das ganze Ausbringen betrug in drei Jahrhunderten (1531 bis 1830) 95 423 149 Taler Erze. In das Ende des 17. und das erste Drittel des 18. Jahrhunderts fällt die Blanzperiode der seit 1697 bestehenden Grube „Bescherter Glück“. Sie gab in ihrer Blütezeit 1786 bis mit 1825 für 453 376 Taler Courant Ausbeute. Der Ruf dieses nicht allein durch sein stetiges Silberausbringen, sondern auch durch die Trefflichkeit und Großartigkeit seiner Anlagen über und unter Tage ausgezeichneten Bergwerkes ging weit hinaus über die Grenzen unseres Sachsenlandes. Es gab eine Zeit, wo kein Fremder, der die alte Bergstadt besuchte, um den Bergbau kennen zu lernen — und dazu gehörten auch der Jar Peter der Große von Rußland und Erzherzog Leopold von Oesterreich, der am 21. Septbr. 1819 mit dem Herzog Friedrich August von Sachsen hier bis zur dritten Gezeugtreppe einfuhr — nicht auf „Bescherter Glück“ angefahren wäre. „Alte Hoffnung Gottes“, Eckstoß zu Kleinwoitzberg endlich gab von 1772 bis 1810 537 600 Tlr. Courant bei einem Ausbringen von 185 891 Mt. Feinsilber. Aber der Bergbau ließ allmählich nach. Nicht, daß es kein Silber mehr in der Tiefe gegeben hätte, aber die mit dem größeren In-die-Tiefe-gehen sich mehrenden technischen Schwierigkeiten erforderten allgemach so hohe Kosten, daß der Nutzen sehr geschmälert wurde. Mit dem Jahre 1898 beginnen die Klagen über die immer mehr abnehmende Rentabilität des Bergbaues, die infolge des anhaltenden Sinkens des Silberpreises immer geringer wurde, stärker und stärker zu werden. Trotz teilweiser Besserung des Ausbringens sank der Ertrag der fälligen gewordenen Gruben von Jahr zu Jahr, und die Regierung mußte im Einverständnis mit den Ständen auf eine systematisch fortschreitende Abrüstung des Freiburger Bergbaues zustimmen, die nach Abschluß der Finanzperiode 1912/13 zur gänzlichen Einstellung führte. Der Bergbau in Freiberg ist erloschen, aber die Erinnerung an ihn und seine Geschichte, seine Einrichtungen, seinen Betrieb, und besonders seinen Träger, den Bergmann mit seinen Sitten und Gebräuchen, wird lebendig bleiben.

Niedrige Schlachtviehpreise.

Von landwirtschaftlicher Seite wird geschrieben: Es ist eine ganz auffallende Erscheinung, wie sehr die Preise für Schlachtvieh herabgesunken sind. Gegenüber den Interpellationen von freisinnigen und Sozialdemokraten, die früher immer in den Parlamenten eingebracht wurden, kann man es lebhaft bedauern, daß Reichstag und Landtag ihre Fortien geschlossen haben, denn sonst wäre es an der Zeit, eine Interpellation einzubringen: „Was bedenken die Staatsregierungen zu tun, um dem jutage tretenden Ueberfluß an Schlachtvieh, wodurch die Preise erheblich gedrückt werden, abzuhelfen.“

Tatsache ist, daß die Preise, die dem Landwirte draußen für Schlachtvieh gezahlt werden, einen derartigen Tiefstand erreicht haben, daß die Herstellungskosten nicht mehr gedeckt werden. Im königreiche Sachsen schwanken ja die Preise etwas, je nachdem ein Ort in der Nähe eines großen Schlachthofes liegt, oder nicht. Es werden draußen auf dem flachen Lande jetzt für Schweine pro Zentner Lebendgewicht 1. und 2. Klasse nur 38—42 Mark gezahlt. Für Mastochsen ganz leer gewogen, zahlt man nur 40 Mark und für mittel-jährige Kühe von 10—11 Zentnern nur 32 Mark den Zentner. Das sind Preise, für die der Landwirt bei den heutigen Löhnen und allen sonstigen Verhältnissen die Tiere nicht herzustellen vermag. Was sagen hierzu nun die Herren, die immer ein großes Geschrei über die Preisverwertung durch Zölle erhoben? Sehen sie jetzt ihren großen Irrtum ein? Weiter, was sagen die Herren, die da behauptet haben, die deutschen Landwirte seien gar nicht in der Lage, den Fleischbedarf des deutschen Volkes zu decken? Sehen sie es auch jetzt noch nicht ein, wo die Landwirte überreichlich produzieren, so daß sie ihr schlachtreifes Vieh gar nicht los werden? Und wie verhält sich zu den Behauptungen der freisinnigen und Sozialdemokraten der Umstand, daß z. B. im benachbarten Böhmen für gute Schweine pro Ztr. Lebendgewicht 60 Kronen, das sind 51 Mark gezahlt werden, und daß aus Deutschland Schweine nach Oesterreich exportiert werden müssen, wenn die Landwirte nur halbwegs Preise erzielen wollen? Auch die Rinder- u. die Ferkelpreise sind in Oesterreich höher, als bei uns. Das sind doch Zustände, die zu denken geben und die endlich einmal das Geschrei von der „Lebensmittelverwertung durch die deutschen Agrarier“ verstummen machen müßten.

„Auf wi
„Es
„Gin
„Un
„Er
„Sa
„etwas fü
„ohne
„Da
„aus, wa
„Zer
„Un
„Re
„Zohn er
„ja? Ich
„Tisch ja
„Mit
„nun das
„Ru
„Weg
„Er sah o
„gendes C
„ihm im
„Zer
„Du
„auch
„Dit
„ung!
„mit laß
„Zer
„So
„Autorität
„folg! Un
„Aber
„des Gatt
„sein Gef
„kender G
„Arbeit!
„Wen
„könnte
„ihre Zeit
„wäre sie
„Unal
„Wunsch
„da. In
„Lager au
„Und
„nis sie u
„tan — si
„empor, d
„herunter
„suchte
„Nacht.
„Zer
„bange
„aus dem
„allein fü
„Hilf
„bedenden
„— ich
„bitte ich
„—
„immer in
„Wun
„ten und
„lorenheit
„sie aus u
„zu umsch
„Und
„Stämmern
„keiten ur
„Gespens
„sammen.
„Zim
„unruhevo
„Atem wer
„ferner Z
„sie nicht
„Alles
„— ihre V
„anderen,
„Zie
„Augen —
„sich wohl
„hand.
„In ei
„jeht ihre
„das Kom
„Es w
„fesselte u
„Zeit — f
„Sie
„rechnen!
„Handeln!
„Pfennige
„Was war
„auch nur
„D
„lächelte u
„achtung l
„bachte, w
„einem Pa
„Ach

Wandlungen.

Novelle von R. E. Gerth. (9. Fortsetzung).

„Ach —“, mit einem halben Schreck sagte sie es. „Auf wie lange?“ „Es muß langen bis zum kommenden Monat. „Stimm abends bekomme ich erst wieder Gehalt.“ „Und das ist alles, was du hast, alles?“ „Eine Falte grub sich in seine Stirn. „Alles, Irene, überzeuge dich selbst.“ „Er hielt ihr sein Geldtäschchen hin. „So meine ich es nicht, Anton! Du mußt doch etwas für dich zurückbehalten! Du — kannst doch nicht — ohne einen Pfennig in der Tasche —“ „Begnere lachte. „D — darum Sorge dich nicht! Ich gebe nichts aus, was soll ich da Geld spazierentragen?“ Irene zählte das Geld durch. „Und das Mädchen, wird es auch hiervon bezahlt?“ „Nein, sie kann von dem kommenden Gehalt ihren Lohn erhalten.“ „Aber das Mädchen darf ich doch auch auslösen — ja? Ich — möchte ihr so gern selbst das Geld auf den Tisch zählen, ich — ich denke mir das so hübsch —“ „Gewiß, Irene!“ Mit völlig befriedigtem Gesichtsausdruck schloß sie nun das Geld in einen Kasten. „Nun komm, Anton; du wirst hungrig sein.“ „Begnere Appetit wollte sich aber nicht melden. Er sah auf die zufrieden lächelnde Frau, und ein würdevolles Gefühl packte ihn im Halse. Jeder Bissen quoll ihm im Munde. Irene sah nach ihm hin. „Du ißt zu wenig, Anton! Doktor Sanzer sagt auch —“ „Hestig fuhr Begner auf. „Sanzer, Sanzer, Sanzer! Jetzt ist's aber genug!“ „Wohelt an euch herum, soviel ihr wollt, aber mich laßt aus dem Spiele!“ Irene war bestürzt. „So häufig hatte sie nun schon Doktor Sanzer als Autorität vorgehoben — mit wunderbarem Erfolg! Und nun mit einem Male versagte diese Methode! — Aber sie wagte nichts zu entgegnen, sie fürchtete des Gatten Heftigkeit. Sie beobachtete nur verstohlen sein Gesicht, und da sagte sie sich, daß es noch viel elender geworden — — gewiß von der vielen, schweren Arbeit! Er war überanstrengt, der Ärmste! Wenn sie ihm doch eine Pflege angebotenen lassen könnte — wenn — wenn — ach — wenn sich doch ihre Zeichnung als brauchbar erweisen würde! Wie wäre sie froh! Unablässig verfolgte sie dieser Gedanke, dieser Wunsch. Mit ineinander verstrickten Händen saß sie da. Ineinandergelegt waren ihre Hände, als sie ihr Lager aufsuchte. Und als sie das Licht gelöscht hatte, als Finsternis sie umgab, da tat sie, was sie als Kind so oft getan — sie hob die gefalteten Hände zu ihrem Gesicht empor, doch kein gelehrtes Gebet sagte sie gedankenlos herunter — ihre Seele, ihre ängstliche, zitternde Seele, suchte — suchte Schutz und Beistand in dieser finstern Nacht. Irene erschien sich so klein, so hilflos — ihr war bange — bange, wie einem kleinen Kinde, das nachts aus dem Schlafe aufschreckt, die Augen öffnet und sich allein fühlt — allein in einem Meer von Finsternis. „Hilf mir, mein lieber Gott —“, klang es in ihrer bebenden, furchtsamen Seele — „hilf mir, mein Gott — ich — bitte für mich — um seinetwillen bitte ich dich, hilf mir, ihm seine Bürde zu erleichtern —“ und immer heißer wurde ihr stammelndes Gebet, immer inbrünstiger ihr Flehen. Wunderlich krauses Zeug sprach sie in halben Worten und zerrissenen Sätzen zu ihrem Gott in der Verlorenheit ihres Herzens. Ihre nackte Seele breitete sie aus vor dem Höchsten, dessen Geistes Rauschen sie zu umschweben schien in ihrer Einsamkeit. Und wie sie so sprach von all ihrer Not und ihren Kümernissen, da verloren sie vor ihr ihre Rauhigkeiten und Schreden. Was einst einem drohenden Gespenste gleich vor ihr gestanden, es schwand zusammen. Immer leichter, immer freier wurde ihr, ihres unruhewollen Herzens Schlag verlangsamte sich — ihr Atem wurde gleichmäßig — und rannen auch noch ferner Tränen über die feuchten Wangen, sie bedrückten sie nicht mehr. Alles, was zuvor ihr Herz erregt hatte, es versank — ihre Lasten fielen von ihr ab — sie hatte sie einem anderen, Stärkeren in den Schoß gelegt. Sie wandte ihr Gesicht zur Seite und schloß die Augen — getrost und zufrieden — ein müdes Kind, das sich wohl behütet und geleitet weiß von treuer Vaterhand. In eigen traumseliger Stimmung berichtete Irene jetzt ihre Obliegenheiten. Es war etwas in ihr, wie das Kommen eines großen Ereignisses. Es war doch gut, daß die Wirtschaft sie immer mehr feilschte und in Anspruch nahm. So schwand ihr die Zeit — sie wurde abgelenkt. Sie mußte ja nun auch alles allein einkaufen — rechnen! Und dabei ertappte sie sich sogar einmal beim Handeln! Sie redete bei der Gemüßfrau um — fünf Pfennige beim Einkauf zu sparen! Fünf Pfennige! Was waren ihr die früher gewesen! Nicht so viel, um auch nur einen Gedanken daran zu wenden! D — sie nahm auch das Einholstäschchen. Und lächelte und — freute sich, und ein leiser Zug von Verachtung legte sich um ihren Mund, wenn sie daran dachte, wie sie sich wohl damals gefühlt hätte — mit einem Paket beladen als — Dame! „Ach — wie groß und vornehm hatte sie sich ge-

dünkt. Und was war sie gewesen? Ein auf der ganzen, weiten Gotteswelt völlig überflüssiger Mensch — das teuerste Luxusstück in der eigenen Behausung, während sie heute ein nützlicher, brauchbarer, tüchtiger Mensch war. Tüchtig? Ach nein — noch war sie ja erst bemüht, es zu werden. So lebte sie sich immer mehr in ihr kleines Dasein hinein und fand dabei Freuden, so unendlich viele Freuden, die ganz tief aus ihrem innersten Herzen herauswuchsen, Freuden, die sie reich machten in all ihrer jetzigen Armseligkeit. So verannen ihre Tage. Da, wie sie eines Nachmittags arbeitend am Fenster saß, pochte jemand draußen an die Scheibe. „Frau Hellweg!“ Schnell schob Irene die Arbeit fort und eilte, zu öffnen. „Wie froh sie aussehen!“ „Ja, ich bringe auch gute Nachricht.“ „Sie haben —“ „Ihren Entwurf vorgelegt, ja! Mein Chef war entzückt, sprach von einem großen Talent, auch von seinem Geschmack in der Farbenstellung. Er rät Ihnen ernstlich, Unterricht in der Komposition zu nehmen.“ „Unterricht!“ Irene's ganzes frohes Hoffen war erloschen, ihr Gesicht schaute aus, wie in Nacht getaucht. „Das kostet ja wieder Geld — das — kann ich ja nicht — ach —“ „Aber so hören Sie mich doch nur zu Ende. Das ist nicht so schlimm — kostet nicht viel! Sie können auch inzwischen schon verdienen. Kleinere Zeichnungen würde man ihnen jetzt schon anvertrauen.“ „Jetzt schon? Schon jetzt?“ „Wie Sie nun wieder strahlen! Na und Ihren großen Entwurf hat der Chef dabehalten. Er erzählte mir etwas von unruhiger Linienführung — aber er sagte, dem ließe sich abhelfen; nur kann er die Arbeit nicht voll bezahlen — nicht so viel dafür geben, als sie eigentlich wert ist.“ „Er — bezahlt sie mir? Ich bekomme Geld?“ jubelte Irene. „Freilich! Aber so drücken Sie doch meinen Arm nicht so.“ Bewirrt trat Irene zurück. „Bezeichnen Sie — die Freude —“ „Lotte Hellweg nidte. „Ich habe das durchgemacht und fühle Ihnen nach, Sie Liebe! Und nun — hier — Ihr selbsterworbenes Vermögen.“ Sie legte ein Goldstück vor Irene hin. „Das ist mein — das Ganze? — Das — sind ja — — zwanzig Mark!“ Mit einem jauchzenden Laut nahm sie das Goldstück in die Hand. „So viel Geld! So viel Geld! Ach! — Wie nötig wir das gebrauchen können!“ „Aber vergessen Sie nicht Ihre Stunden. Hier ist eine Adresse, an die Sie sich wenden sollen. Und diesen Brief hier von meinem Chef möchten Sie dem Herrn übergeben, damit Sie auch angenommen und nicht überteuert werden. Und am Montag hole ich mir wieder Arbeit, dann kommen Sie mit mir, mein Chef möchte selbst mit Ihnen sprechen.“ Das war eine frohe Botschaft! Das war ein Freudentag! Irene taumelte ordentlich vor Glück. „Wein —“ flüsterte sie, auf das Goldstück sehend, „mein. — O — so ist mein Gebet erhört — o du großer, gütiger Schöpfer, ich danke dir!“ Und nun weinte Irene — weinte seltsame, seltsame Tränen. Eine Zeit stillen, heimlichen Glücks brach nun über sie herein. Sie lernte und verdiente — verdiente mehr, als das Stundengeld betrug. Ihre Wirtschaft übersah sie schon mit schnellen Blicken, und sinst ging ihr jede häusliche Arbeit von der Hand. Sie verstand es auch schon meisterlich, preiswert zu kaufen. Und was sie gerade beglückte, das waren ihre kleinen Beiträge zur Wirtschaftskasse. Der Gatte bemerkte es gar nicht, daß sie mehr verbrauchte, woher hätte er es auch wissen sollen! Er rechnete doch ihre Ausgaben nicht nach. Und sie — scheute sich, zu ihm von ihrem Tun zu sprechen, einerseits fürchtete sie, seinen Stolz zu verletzen, ihn vor sich selbst zu entmutigen, andererseits wieder stand etwas zwischen ihnen — etwas im Wesen des Gatten —, das ihr jede vertrauliche Annäherung unmöglich machte. So hoffte sie denn auf die Zukunft, daß diese selbst den Schleier lüften werde, sie hoffte auf das Große, Befreiende, das dem Gatten die Binde von den Augen nehmen sollte. Der Mittag nahte. Irene war emsig mit Zeichen beschäftigt. Sie hatte den Tisch ans Fenster gerückt. In einem hohen Reichglase schwanke auf langem Stiele eine Iris. Sie zeichnete die Blüte ins Skizzenbuch ab von allen Seiten und gewann ihr so immer neue Schönheiten ab. Ganz vertieft war sie in ihr Tun. Da sie befürchtete, nicht zu bemerken, wenn ihr Gatte über den Hof geschritten kam, hatte sie die Tür zum Wohnzimmer weit geöffnet — auch die von dort nach dem Korridor gehende. Nun würde sie ja hören, wenn Anton draußen den Schlüssel ins Schloß steckte, dann blieb ihr noch Zeit genug, das Buch zuzuklappen. So war sie ganz unbesorgt, überrascht zu werden, und widmete sich mit vollem Eifer ihren Studien. Anton hatte es heute nicht allzu eilig, nach Hause zu kommen. Müde, gleichgültig ging er über die Straße. Seine Stirn war gefurcht, sein Blick nach innen gerichtet. Er war ein unfröher, friedefloser Mensch geworden und hatte doch eigentlich allen Grund, befriedigt und heiter zu sein. Kam er doch beruflich vorwärts, man

war zufrieden mit ihm; und seine Frau, der seine bittersten Sorgen gegolten hatten, war gesundet. Doch daheim war er verstimmt, wortkarg — fast schroff Irene gegenüber, und im Kontor empfand er dieselbe schlaffe Lustlosigkeit. Die Freude am Schaffen war ihm genommen worden. Sein ganzes Leben, all sein Sorgen und Arbeiten dünkte ihn zwecklos. Für wen mühte er sich denn noch ab? Die, für die er die Last des Lebens auf sich genommen, brauchte ihn bald nicht mehr. Dann stand er allein — ganz allein! Er nahm den Hut vom Kopfe und ließ den Wind einen Augenblick lang in seinem Haare spielen. Ja — Irene ging ihren eigenen Gang, das fühlte er — längst — längst. (Schluß folgt.)

Wettervorhersage für den 18. Juni 1914.
Zeitweise aufhellend, Westwinde, wolfig, veränderliche Temperatur, Gewitter und Niederschlag.
Niederschlag in Eibenroß, gemessen am 17. Juni, früh 7 Uhr
0,1 mm + 0,1 l auf 1 qm Bodenfläche.
Barometerstand am 17. Juni: + 0,0.

Brandliste.
Uebernachtet haben im
Rathaus: Paul Schneider, Chauffeur, Plauen. Ernst Freylich, mar. Fabr., Dresden. Friedr. Thiel u. Fr., Rentier, Wittweiba. Edwin Winkler, Fabrikant, Georg Kraus, Schm., beide Dresden. Reinhold, Jensein, Schm., Leipzig. Oskar Krüger, Schm., Dresden. Rüd. Kömer u. Fr., Privatmann, Wittweiba. Georg Fischer, Ausl. u. C. Souffle Wollgalle, Schm., Dames.
Reichshof: Martin Wähl, Schm., Franz Kahle, Schm., beide Brüggel. Walthar Gumbert, Schm., Chemnitz. Fritz Tempel, Redakteur, Plauen i. Vogt. Hermann Wolf, Schm., Berlin. Gertrud Vinzen, Lehrerin, Viehsfeld. Karl Kaupesh, Dresden. Rich. Benjamin, Schm., Dresden. Stadt Dresden: P. Hauschild, Schm., Zwickau. Max Wehlhorn, Seider, Heinrich Hölig, Händler, beide Neustädtel. Fern. Nitzsch, Händlerin, Ronneburg. Oskar Eckhardt, Schm., Chemnitz.
Deutsches Haus: W. Baumann, Rindergärtnerin, Chemnitz. Brauerei: Rich. Müller u. Frau, Schieferdecker, Leipzig. Fel. Maria Müller, Schneiderin, Leipzig. Friedr. Oskar Schneider, Reisender, Heßdorf i. Hildenthal.
Vielhaus: Emil Wiche, Schm., Zwickau. Fr. W. Niederhadt, Chemnitz. Jenny u. Gertr. Rutter, Hamburg. J. Schloffer, Schm., Berlin. R. Jäger, Kgl. Bankbuchhalter, Ansbach (Pfalz). Fr. Eke Werner, Berlin. Marie Köpke, Pensionärin, Hohenstein-Ernstthal.

Zwickauer Marktpreise vom 15. Juni 1914.
Aufgetrieben waren: 27 Ochsen, 15 Bullen, 163 Kalben und Kühe, — Fresser, 196 Kälber, 265 Schafe und Hammel, 1 42 Schweine, zusammen 2287 Stück. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtgewicht bis zu 6 Jahren Lebensgewicht 46—48, Schlachtgewicht 84—86, 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 42—44 resp. 8—8,2, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 36—40 resp. 72—76 4. gering genährte jeden Alters — resp. —. Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtgewicht 45—48 resp. 82—84, 2. vollfleischige jüngere 42—44 resp. 78—80, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 37—40 resp. 73—76, 4. gering genährte — resp. —. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtgewicht 46—48 resp. 84—86, 2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtgewicht bis zu 7 Jahren 42—43 resp. 79—81, 3. ältere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 38—40 resp. 76—77, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 35—37 resp. 72—74, 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 3—33 resp. 62—65. Weib: gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre — resp. —. Kälber: 1. Doppeltender Lebensgewicht 75—80, 2. beste Mast- und Saugkälber 53—56, 3. mittlere Mast- und Saugkälber 48—50, 4. geringe Kälber 42—44. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm Lebensgewicht 46—48, 2. ältere Mastlamm 43—45, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wersgähe) 40—42, 4. Scheweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 14—15, 2. fleischige 8—10, 3. fleischige 8—10, 4. gering entwickelte 13—15, 5. Sauen und Eber 10—12. Zensung: Großschaf, Kälber und Schweine scheidet u. Schafe langsam Ueberhand: 18 Fuder, davon 6 Ochsen, 1 Bull, 11 Kühe u. Kalben — Fresser, 8 Kälber, 87 Schafe, 110 Schweine.

Gahrplan
der Chemnitz-Nue-Nordster Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Som.	Nachm.	Abend.
Chemnitz	4,24	6,30	9,16	10,45
Burghardisdorf	5,10	7,02	10,01	11,20
Zwönitz	6,00	7,38	10,40	11,54
Höfnitz	6,19	7,54	11,01	12,10
Kue [Anhalt]	6,28	8,01	11,08	12,17
Kue [Anhalt]	6,38	8,18	11,30	12,26
Bodau	6,47	8,32	11,45	12,35
Blauenstein	6,55	8,40	11,55	12,45
Wollschäfer	6,59	8,44	11,59	12,49
i. Eibenst. unt. Hf.	7,06	8,51	12,07	12,51
a. Eibenst. ob. Hf.	6,47	8,38	11,58	12,38
i. Eibenst. unt. Hf.	7,00	8,49	12,06	12,46
a. Eibenst. unt. Hf.	7,13	8,54	12,13	12,53
i. Eibenst. ob. Hf.	7,26	9,07	12,26	1,11
a. Eibenst. ob. Hf.	7,11	8,54	12,11	12,53
Schönheide	7,20	9,01	12,18	12,59
Wollschäfer	7,32	9,14	12,29	1,01
Kautzenberg	7,38	9,20	12,34	1,06
Jägergrün	7,44	9,26	12,40	1,12
Rudenberg	8,00	9,43	12,55	1,28
Schöneck	8,13	9,68	1,09	1,42
Wollschäfer	8,29	10,08	1,25	1,49
Wollschäfer	8,45	10,26	1,40	2,08
Adorf	8,52	10,38	1,47	2,10

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Som.	Nachm.	Abend.
Adorf	—	5,00	8,00	9,38
Wollschäfer	—	5,08	8,07	9,44
Schöneck	—	5,35	8,29	9,16
Rudenberg	—	5,49	8,42	9,32
Jägergrün	—	6,08	8,58	9,46
Kautzenberg	5,19	6,21	9,04	10,00
Wollschäfer	5,24	6,28	9,10	10,06
Wollschäfer	5,30	6,38	9,18	10,12
Schönheide	5,39	6,53	9,22	10,21
i. Eibenst. unt. Hf.	5,45	6,59	9,27	10,26
a. Eibenst. ob. Hf.	5,31	6,47	9,13	10,00
i. Eibenst. unt. Hf.	5,44	7,00	9,25	10,22
a. Eibenst. unt. Hf.	5,55	7,13	9,32	10,32
i. Eibenst. ob. Hf.	6,08	7,26	9,45	10,45
a. Eibenst. unt. Hf.	5,49	7,07	9,30	10,30
Wollschäfer	5,57	7,16	9,38	10,38
Blauenstein	6,02	7,21	9,43	10,43
Bodau	6,10	7,31	9,51	10,51
Kue [Anhalt]	6,23	7,48	10,03	11,04
Kue [Anhalt]	6,32	8,08	10,17	11,16
Höfnitz	6,42	8,13	11,27	11,27
Zwönitz	7,05	8,38	10,36	11,52
Burghardisdorf	7,13	8,18	11,28	12,04
Chemnitz	8,00	9,55	11,27	1,06

Küperden bereitet nur Werktags ein Arbeiterzug von Kue nach Blauenstein u. zurück. Ad Kue 6,20, in Bodau 6,37, in Blauenstein 6,45 ab Blauenstein 6,50, in Bodau 6,56, in Kue 7,12.

Dr. Cetter's „Schnitzmesser“ ist die Schutzmarke für das echte „Schnitzmesser“ und die übrigen Fabrikate „Dr. Cetter's“, die wohl in jeder Küche Verwendung finden. Unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage mit Bad- und Einmacherezepten bei, auf deren erster Seite unten auch zwei helle Köpfe sind, deren Namen oft genannt werden. Wer die Namen dieser beiden hellen Köpfe auf einer Postkarte der Firma Dr. Cetter in Bielefeld mitteilt, erhält postfrei Dr. Cetter's Schnitzmesser — ein praktisches hübsches Kochbuch mit über 200 Rezepten — zugesandt.

Neueste Nachrichten.

— Wien, 17. Juni. Der Erzherzog Franz Ferdinand begibt sich am 12. September in Begleitung des Chefs des Generalstabes Freiherrn v. Conrad und des stellvertretenden Chefs des Generalstabes, General Höfer sowie des Vorstandes der Militärkanzlei des Erzherzogs, Oberst v. Dardob, zu den deutschen Kaisermanduern, die vom 14. bis 18. September in Gießen bzw. in Weimar stattfinden.

— Wien, 17. Juni. Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet, daß Tirana, der Hauptstich der Anhänger Essad Paschas und der Aufstandsbewegung gegen den Fürsten Wilhelm, in die Hände der Anhänger des Fürsten gefallen sei. Ahmed Bei und ein

Führer der Notabeln Mittelalbaniens mit 1500 Mann haben Tirana eingenommen. Ein großer Teil der Aufständischen in Tirana erklärten sich bei der Befehung der Stadt für den Fürsten Wilhelm.

— Petersburg, 17. Juni. In einer Zellschloßfabrik in der Nähe von Moskau fand gestern eine furchtbare Explosion statt. Die ganze Fabrik wurde in ein Flammenmeer gehüllt. Unter den Arbeitern brach eine Panik aus. Vier Arbeiter wurden bisher tot unter den Trümmern hervorgezogen. 16 Personen wurden tödlich verletzt. Im ganzen sollen 50 Arbeiter der Katastrophe zum Opfer gefallen sein.

— Amsterdam, 17. Juni. Fürst Wilhelm von Albanien hat an die Königin von Holland ein Telegramm geschickt, in dem er tief erschüttert den Tod des Obersten Thomson mitteilt. Er jagt darin u. a.: Diesem umsichtigen und pflichttreuen Führer habe ich den Sieg zu verdanken. Der Tod dieses pflichterfüllten Mannes ist ein unersehlicher Verlust für Albanien und für mich.

— Paris 17. Juni. „Echo de Paris“ gibt nachfolgende Information aus privater Quelle: Wir er-

fahren, daß zwischen der bulgarischen Regierung und der deutschen Finanzleitung, die seit einigen Wochen über eine 500 Millionenanleihe mit Bulgarien verhandelt, ein Abkommen zustande gekommen ist. Dasselbe erstreckt sich einstweilen auf nur eine Rate von 80 Millionen, es ist aber wahrscheinlich, daß der Abschluß der vollständigen Anleihe nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Um diese 80 Millionen zu erlangen, hat die bulgarische Regierung folgende Verpflichtungen einzugehen: 1. Der Hafen von Vagos ist von einer deutschen Gruppe zu erbauen. 2. Die Konzession für die den Hafen verbindenden Eisenbahnlinien wird ebenfalls einer deutschen Gruppe erteilt. 3. Eine deutsche Gruppe erhält die Konzession für eine weitere Eisenbahnlinie, deren Trasse noch näher zu bestimmen ist. Gegebenenfalls tritt an Stelle dieser Konzession eine Bergwerkskonzession.

— Durazzo, 17. Juni. Gestern früh 8 Uhr zogen sich die Rebellen zurück. Dieser Rückzug wird mit der Ankunft von Verstärkung in Durazzo erklärt. Die Verluste der Rebellen sollen sehr groß sein.

Kursbericht vom 16. Juni 1914. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.		Bank-Aktien.		Industrie-Aktien.		Industrie-Obligationen.	
Reichsanleihe	77.10	Dresdner Stadtanl. von 1906	88.00	Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	94.80	Dresdner Bank	148.90	Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	94.80
" "	86.80	" " " " 1908	97.75	Leipz. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.90	Sächsische Bank	149.00	Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.75
" "	89.10	Magdeburger Stadtanl. von 1906	96.50	Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.75	Deutschl.-luxemb. Bergwerks-Ges.	127.75	Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	94.80
Preussische Consols	77.10	Ausländische Fonds.		Industrie-Obligationen.		Wanderer-Werke	84.50	Industrie-Obligationen.	
" "	84.70	Oesterreichische Goldrente	88.30	Chemnitz Aktienspinnerei	—	Chemnitz Aktienspinnerei	—	Chemnitz Aktienspinnerei	—
" "	91.50	Ungarische Goldrente	81.80	Sächsische Maschinenfabrik	—	Chem. Werksmaschf. (Zimmern.)	55.00	Sächsische Maschinenfabrik	—
Sächs. Rente	77.00	Ungarische Kronenrente	79.60	Neus Bod.-A.-G.-Obl.	64.00	Schnockert Elektrizitäts-Werke	144.50	Neus Bod.-A.-G.-Obl.	64.00
Sächs. Staatsanleihe	96.25	Chinesen von 1896	99.10	Bank-Aktien.		Grosse Leipziger Strassenbahn	187.00	Bank-Aktien.	
Kommunal-Anleihen.		Japaner von 1906	82.40	Mitteldeutsche Privatbank	119.50	Leipziger Baumwollspinnerei	238.00	Mitteldeutsche Privatbank	119.50
Chemnitz Stadtanl. von 1889	85.00	Rumänen von 1906	85.25	Berliner Handelsgesellschaft	150.10	Hansadampfschiffahrts-Ges.	249.00	Berliner Handelsgesellschaft	150.10
" " " " 1902	84.30	Buenos Aires Stadtanleihe	108.40	Darmstädter Bank	116.00	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	181.00	Darmstädter Bank	116.00
Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	97.00	Wiener Stadtanleihe von 1898	84.70	Deutsche Bank	289.00	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	90.10	Deutsche Bank	289.00
Chemnitz Stadt. von 1908	97.00	Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.	—	Chemnitz Bank-Akt.	108.25	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	138.00	Chemnitz Bank-Akt.	108.25
		Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—			Dresdner Gasmotoren (Hille)	118.25		

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung. Konto-Korrent und Scheck-Verkehr. An- u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschüsse a. Wertpapiere

Mitteldeutsche Privat-Bank Abteilung Eibenstock, Vodelstrasse 3. Aktiengesellschaft.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Kupons-Einlösung. — Auslosungs-Kontrolle. Vermietungen von Schrankfächern. — Reisekreditbriefe.

Central-Theater.
Heute Mittwoch:
Die Schrecken der Fremdenlegion.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Richard Bonesky.

Sensen,
Ia. Qualität,
Garantie für Schnittfähigkeit.
Sicheln — Sensesenbäume
Wegsteine, echte bayrische
empfehlen billigst
C. W. Friedrich.

Ein unbezahlbarer Schatz
für jede Familie ist entschieden das
vortreffl. Nähr- u. Stärkungsgetränk
zu nennen, welches von Gesunden und Kranken gern getrunken, für Blutarme, Bleichsüchtige, Wöchnerinnen, stillende Mütter, Nervöse, Schwächliche und Rekonvaleszenten von grossem Werte ist und
unter dem Namen
Eisenbier
„Ferrmaltan“
D. R. P. Nr. 261 305
D. R. Wz. Nr. 134 826 und 137 327
sich einer grossen Beliebtheit erfreut.
Preis pro Flasche 20 Pfg. (Flaschen-Einlage extra).
Zu haben: **Max Heilmann, Eibenstock.**
Feldschlösschen-Brauerei Aktiengesellschaft zu Chemnitz-Kappel.
Fernruf 179 und 6579.
Vertreter und Verkaufsstellen überall gesucht.

Paul Kubrich, Alara Angermannstr.
Heute Donnerstag
Schlachtfest
Vorm. Weißfleisch, später frische
Burst mit Sauerkraut.

Nieren- und Blasenkrankheiten
finden durch **Aitbuchhorster Marksprudel - Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohlthuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst und fortgeführt, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behoben. Von zahlreichen Professoren und Aeryten glänzend begutachtet. Pl. 65 Pfg. bei **H. Lohmann, Progerie.**

Eine Wohnung,
bestehend aus Stube, Küche und 1 oder 2 Kammern nebst Zubehör, ist vom 1. Juli an oder auch später zu vermieten.
Ernst Bianchi, Theaterstr. 18.
Eine freundliche
Erferwohnung
ist per 1. Juli zu vermieten
Sahnhofstr. 16.

Verschiedene Plakate,
als:
Nicht auf den Boden spucken etc.
Das Mitbringen von Hund etc.
Wohnung zu vermieten.
Zutritt verboten!
Brotpreisplakate.
Etikettenausgabe.
Abfertigung.
Für Männer.
Für Frauen.
Käre zu!
sind vorrätig in der Buchdruckerei von
Emil Hannobohn.

Mitesser,
Bidel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken à 50 Pfg., 75 Pfg. u. 1.150).
Nach jeder Waschung mit **Zuckose-Creme**, Tube 50 Pfg., 75 Pfg. u. nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Geht zu haben bei H. Lohmann, Progerie.**

Für das rege Interesse, die tatkräftige Unterstützung und den reichen Flaggenschmuck gelegentlich unserer mit dem diesjährigen Schützenfeste verbundenen Fahnenweihe sagen wir hiermit den Kaiserlichen, Königlichen und Städtischen Behörden, der Geistlichkeit, den Vereinen, sowie allen Bewohnern Eibenstocks unsern
herzlichsten Dank.
Schützengesellschaft Eibenstock, e. V.

Turn-Verein Eibenstock, e. V.
(Gegründet 18. Mai 1847.)
Zu unserem am **Samstag, den 21. Juni a. e.** stattfindenden
Schauturnen
auf der städtischen Spielfeld besehren wir uns hierdurch die gesamte Einwohnerschaft ganz ergebenst einzuladen.
Der Turnrat.
Turnplan in nächster Nummer.

Die Grasnutzung
einiger Parzellen am unteren Bahnhof gelegener Wiesen verpachtet
Hermann Bodo.
mit wirklich guten Erfindungen gesucht. Interessenten wollen sich am **Freitag, den 19. d. M., von 5-8 Uhr** nachm. zwecks mündlicher Besprechung nach **Hotel „Engl. Hof“** bemühen.
Langhammer & Co., Chemnitz.

GROSSE-Modenwelt
Tonangebend!
Unerreicht!
Nischen-Schnittbogen.
Abonnem. bei allen Postämtern u. Buchhandl.
Farbenprächtige Colorits.
Gratis-Probenummern bei **Joh. Henry Schwarz, Berlin W.**
Achten Sie genau auf Titel!

Ein großer Spiegel mit **11 1/2** ist fortzugsalber billig zu verkaufen
Röhrenstr. 2.
Ein fast neuer, guterhaltener **Handwagen** zu verk. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Die zur Arnold'schen Konkursmasse gehörenden **kleinen Planken, harte Hölzer, Pourniere, zugeschnittenen Möbelteile** u. dergl. mehr, sollen **Freitag, den 19. d. M., vorm. 11 Uhr** in meinem **Geschäft** verkauft werden, wozu Käufer höflichst einladet der Konkursverwalter
Dr. Meichner.

Stier „Sifenklafen“.